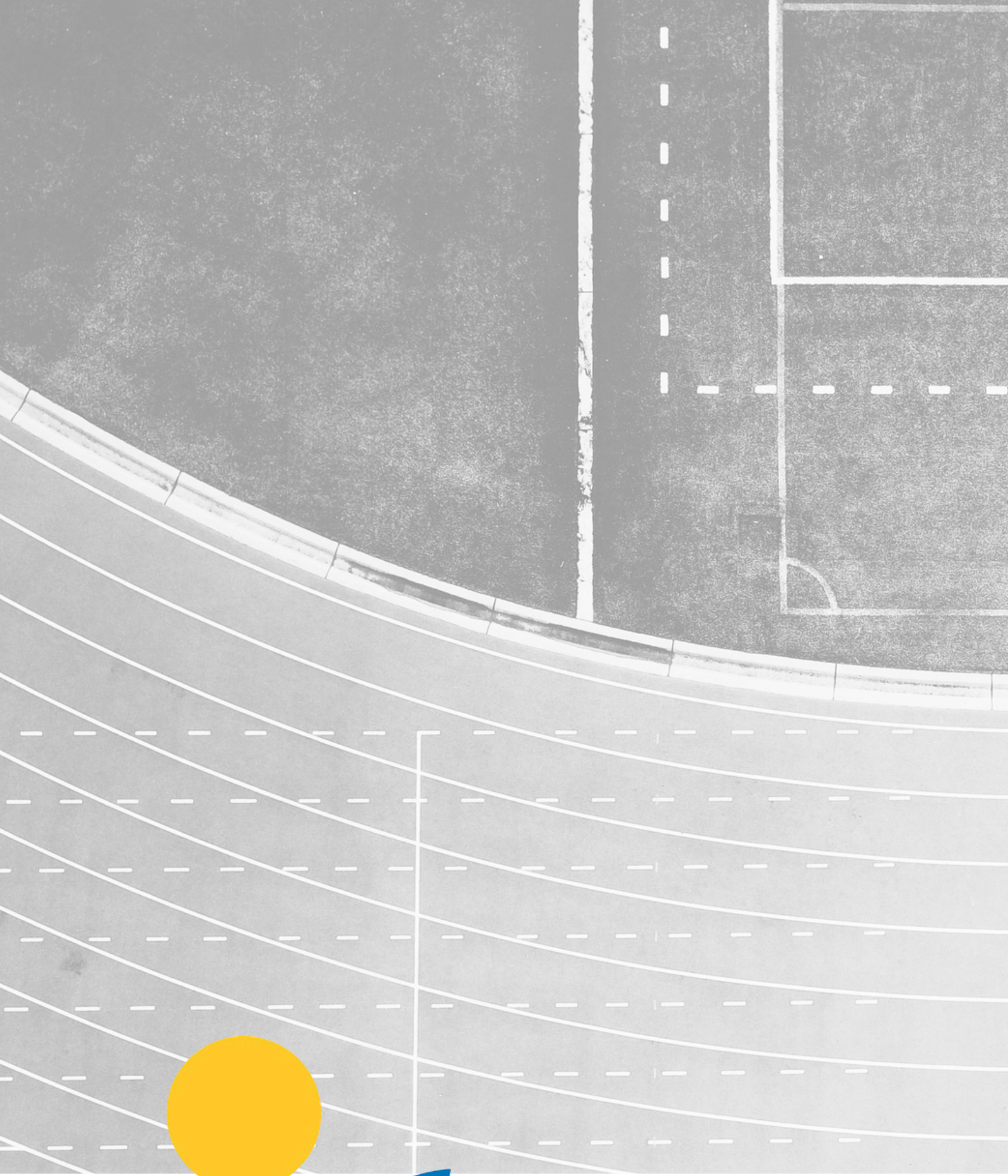

KINDER
BRAUCHEN
SICHERE
ORTE -
AUCH IM SPORT.
Kreissportbund
Landkreis Leipzig



Herausgeber:

Kreissportbund Landkreis Leipzig e.V.

Bahnhofstr. 25

04683 Naunhof

www.KSB-LL.de

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort: Gemeinsam für einen sicheren Sport S. 4 - 5

I. Was brauchen Kinder, um sich sicher entwickeln zu können? S. 6 - 9
Bedeutung, Bedürfnisse, Schutzfaktoren

II. Woran erkenne ich eine Kindeswohlgefährdung? S. 10 - 13
Warnsignale, Umfelder und Formen von Gewalt

III. Welche rechtlichen Grundlagen sollte ich kennen? S. 14 -17
Ein Überblick für Vereine

IV. Warum betrifft Kinderschutz auch unseren Verein? S. 18 - 33
Schutzkonzept und Handlungsmöglichkeiten

V. Welche Unterstützungen bietet der Kreissportbund Landkreis Leipzig? S. 34 - 38
Beratungsangebote und Ansprechstellen

Schlusswort S. 39

Gemeinsam für einen sicheren Sport

Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde,

Sportvereine sind weit mehr als Orte für Training und Wettkampf. Sie sind Orte der Gemeinschaft, des Vertrauens und der persönlichen Entwicklung. Kinder und Jugendliche schließen hier Freundschaften, finden Vorbilder und sammeln wichtige Erfahrungen, die sie langfristig begleiten. Für viele von ihnen ist das Vereinsleben ein fester und wertvoller Bestandteil ihres Alltags – ein Ort, an dem sie sich zugehörig fühlen, Anerkennung erfahren und mit Freude Sport treiben können.

Damit Kinder und Jugendliche diese positiven Erfahrungen unbeschwert machen können, braucht es neben sportlichem Engagement vor allem eines: eine gemeinsame Verantwortung für ihren Schutz. Alle Menschen, die im Verein Verantwortung übernehmen – ob hauptamtlich oder ehrenamtlich, als Trainerin oder Trainer, Übungsleitung, Vorstandsmitglied oder in einer anderen Funktion – tragen dazu bei, dass der Sportverein ein sicherer Ort bleibt.

Kinderschutz gehört deshalb selbstverständlich zu einer modernen und verantwortungsvollen Vereinsarbeit. Die gesellschaftliche Entwicklung und die zunehmende Sensibilität für den Schutz von Kindern und Jugendlichen zeigen, wie wichtig klare Strukturen und eine bewusste Vereinskultur sind. Dabei geht es nicht darum, Misstrauen zu schaffen oder das wertvolle ehrenamtliche Engagement durch zusätzliche Hürden zu erschweren. Vielmehr geht es um eine klare Haltung, gegenseitige Aufmerksamkeit und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.
Kinder und Jugendliche sollen im Sport erfahren, dass ihre persönlichen Grenzen respektiert werden, dass ihre Anliegen ernst genommen werden und dass sie sich an vertrauensvolle Ansprechpersonen wenden können. Gleichzeitig brauchen auch die Verantwortlichen im Verein Sicherheit im Umgang mit Situationen, die Fragen aufwerfen oder Unsicherheiten entstehen lassen. Klare Zuständigkeiten, transparente Abläufe, verlässliche Ansprechpersonen und eine offene Kommunikation schaffen Orientierung und tragen dazu bei, eine Kultur des Hinsehens zu entwickeln.

VORWORT

Der Kreissportbund Landkreis Leipzig versteht sich dabei als verlässlicher Partner seiner Mitgliedsvereine. Wir möchten Vereine auf ihrem Weg zu einem wirksamen und alltagstauglichen Kinderschutz begleiten und sie dabei unterstützen, das Thema nachhaltig in ihren Strukturen zu verankern. Mit individueller Beratung, Schulungsangeboten sowie praxisnahen Materialien möchten wir Verantwortlichen das notwendige Wissen und vor allem Handlungssicherheit für den Vereinsalltag vermitteln.

Ein wirksamer Kinderschutz kann nicht allein durch einzelne Personen oder durch ein Dokument gewährleistet werden. Er ist eine gemeinsame Aufgabe und lebt davon, dass sich alle Beteiligten ihrer Verantwortung bewusst sind und an einer respektvollen Vereinskultur mitwirken. Entscheidend ist, dass gemeinsame Grundsätze nicht nur auf dem Papier stehen, sondern im Vereinsalltag gelebt werden.

Dieses Informationsheft möchte dabei Orientierung und konkrete Unterstützung bieten. Es vermittelt grundlegende Informationen zum Kinderschutz, gibt Handlungsempfehlungen für die Vereinspraxis und zeigt, wie ein vereinseigenes Schutzkonzept Schritt für Schritt entwickelt und an die individuellen Gegebenheiten des jeweiligen Vereins angepasst werden kann. Darüber hinaus finden sich Hinweise auf Beratungs- und Unterstützungsangebote sowie Ansprechpersonen, die bei Unsicherheiten oder in Situationen, in denen weitere fachliche Unterstützung erforderlich ist, hinzugezogen werden können.

Unser gemeinsames Ziel ist klar: Sportvereine sollen Orte bleiben, an denen Kinder und Jugendliche sich sicher fühlen, Vertrauen entwickeln, Gemeinschaft erleben und mit Freude Sport treiben können. Sie sollen die Möglichkeit haben, ihre Fähigkeiten zu entdecken, sich auszuprobieren und sportliche sowie persönliche Erfahrungen zu sammeln – in einem Umfeld, das ihre Würde achtet und ihre Entwicklung unterstützt. **Gemeinsam können wir eine Vereinskultur gestalten, in der Schutz, Respekt und Wertschätzung selbstverständlich sind.**

Mit sportlichen Grüßen,
Philipp Loll
(Vizepräsident des Kreissportbund Landkreis Leipzig)


Philipp Loll

KINDESWOHL

Bedeutung, Bedürfnisse & Schutzfaktoren



I. Was brauchen Kinder, um sich sicher entwickeln zu können?

Bedeutung, Bedürfnisse und Schutzfaktoren

Kinderschutz beginnt mit dem Blick auf die Bedürfnisse von Kindern. Wer weiß, was Kinder für eine gesunde Entwicklung brauchen und welche Rechte sie haben, kann sie im Vereinsalltag besser begleiten und schützen. Diese Grundlagen helfen dabei, eine Kultur des Respekts, der Wertschätzung und der Sicherheit im Sportverein zu fördern.

DER BEGRIFF "KINDESWOHL"

Kindeswohl beschreibt die Voraussetzungen für eine gesunde körperliche, geistige, seelische und soziale Entwicklung von Kindern. Sie stehen dabei mit ihren individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Lebensbedingungen im Mittelpunkt. Zum Kindeswohl gehören Schutz, Zuwendung, Förderung, verlässliche Beziehungen sowie die Möglichkeit, sich entsprechend dem eigenen Alter, Entwicklungsstand und der eigenen Persönlichkeit zu entfalten. Kinder und Jugendliche sollen sich angenommen und ernst genommen fühlen, ihre Grenzen äußern können und altersgerechte Möglichkeiten zur Mitbestimmung erhalten.

Der Begriff Kindeswohl ist im deutschen Recht nicht abschließend definiert. Eine wichtige gesetzliche Grundlage findet sich in § 1666 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB). Danach muss das Familiengericht Maßnahmen treffen, wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Eltern nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Für die Gewährleistung von Kindeswohl innerhalb des Vereins können Sportvereine ein sicheres, respektvolles und wertschätzendes Umfeld schaffen, in dem Kinder ihre Grenzen äußern können, ernst genommen werden und geeignete Möglichkeiten zur Beschwerde erhalten. Klare Verhaltensregeln (z.B. durch Handlungsleitlinien oder Schutzkonzepte) sowie verlässliche Ansprechpersonen tragen dazu bei, die Entwicklung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

WAS KINDER BRAUCHEN

Kinder und Jugendliche haben unterschiedliche Bedürfnisse, die sich je nach Alter, Persönlichkeit und Lebenssituation verändern können. Wer diese Bedürfnisse kennt und wahrnimmt, kann Kinder und Jugendliche besser begleiten, stärken und ihnen ein sicheres Umfeld bieten. **Bedürfnisorientiertes Handeln bedeutet, aufmerksam zuzuhören, Signale zu erkennen und die Perspektive der Kinder und Jugendlichen ernst zu nehmen.** Die Bedürfnispyramide nach *A. Maslow* verdeutlicht, dass grundlegende Bedürfnisse wie Sicherheit und Zugehörigkeit wichtige Voraussetzungen für Wohlbefinden und persönliche Entwicklung sind. Auch im Sportverein geht es deshalb nicht nur um Bewegung und Leistung, sondern ebenso um Vertrauen, Anerkennung, Gemeinschaft und Selbstbestimmung.

Die folgende Übersicht zeigt wesentliche Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, die im Trainings- und Vereinsalltag berücksichtigt werden sollten:

Kinder brauchen …	Dies kann geschaffen werden durch …
Sicherheit	klare Regeln und verlässliche Strukturen
Vertrauen	feste Ansprechpersonen und Verlässlichkeit
Wertschätzung	einen respektvollen und anerkennenden Umgang
Beteiligung	altersgerechtes Einbeziehen und das Ernstnehmen von Meinungen
Gemeinschaft	die Förderung eines fairen, offenen und unterstützenden Klimas

KINDESWOHL BEDEUTET, KINDERN ZUZUHÖREN, SIE ERNST ZU NEHMEN UND IHNEN EINEN SICHEREN RAUM ZU GEBEN, IN DEM SIE GESCHÜTZT UND RESPEKTIERT AUFWACHSEN KÖNNEN.

SCHUTZFAKTOREN DIE KINDER STÄRKEN

Schutzfaktoren helfen Kindern und Jugendlichen, gesund und sicher aufzuwachsen. Kinder, die sich ernst genommen und unterstützt fühlen, entwickeln ein starkes Selbstvertrauen und wissen, an wen sie sich bei Sorgen wenden können. Ein wertschätzendes Umfeld hilft ihnen dabei, eigene Grenzen frühzeitig zu erkennen und diese auch gegenüber anderen deutlich zu machen. Wenn Erwachsene verlässlich zuhören und ohne Vorurteile reagieren, fällt es Kindern viel leichter, Vertrauen zu fassen. So entsteht ein geschützter Raum, in dem junge Menschen lernen, sich im Ernstfall rechtzeitig Hilfe zu holen.

Schutzfaktoren in Bezug auf den Sportverein können sein ...

- verlässliche Bezugspersonen
- ein respektvoller und wertschätzender Umgang
- klare Regeln und Orientierung
- Mitbestimmung und Beteiligung
- Erfolgserlebnisse und Anerkennung
- Freundschaften und soziale Kontakte
- das Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit





KINDESWOHL-GEÄHRDUNG

Warnsignale, Umfelder & Formen von Gewalt

II. Woran erkenne ich eine Kindeswohlgefährdung?

Warnsignale, Umfelder und Formen von Gewalt

Kinder und Jugendliche entwickeln sich individuell. Sie haben gute und schlechte Tage, reagieren unterschiedlich auf Belastungen und verändern ihr Verhalten im Laufe ihrer Entwicklung. Deshalb bedeutet eine einzelne Auffälligkeit nicht automatisch, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt.

Der Begriff „Kindeswohlgefährdung" ist auch hier im deutschen Recht nicht abschließend definiert. In Fachkreisen spricht man von einer Kindeswohlgefährdung, wenn das Verhalten einer Person in einem solchen Ausmaß im Widerspruch mit den Bedürfnissen und Rechten des Kindes steht, dass mit ziemlicher Sicherheit eine erhebliche Beeinträchtigung in der Entwicklung des Kindes droht. Dabei muss die Gefahr gegenwärtig und unvorhersehbar für das Kind oder den Jugendlichen sein.

Grundsätzlich sind alle Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt stehen, aufgerufen, aufmerksam zu sein und nicht wegzuschauen. Sportvereine, die Kinder- und Jugendarbeit betreiben, nehmen diesen **Schutzauftrag** (u. a. im Rahmen von § 8a und § 72a SGB VIII) wahr. Sie sind verpflichtet, Gefahren im Vereinsumfeld abzuwenden und bei Anzeichen einer Gefährdung die notwendigen Schritte (z. B. Hinzuziehung einer Fachkraft oder Meldung an das Jugendamt) einzuleiten.

Gerade weil sich Kinder unterschiedlich entwickeln, kommt der regelmäßigen Beobachtung im Vereinsalltag eine besondere Bedeutung zu. Trainerinnen und Trainer erleben Kinder häufig über einen längeren Zeitraum und in unterschiedlichen Situationen. Dadurch können ihnen Veränderungen auffallen, die anderen Erwachsenen möglicherweise verborgen bleiben.
Entscheidend ist dabei nicht die einzelne Beobachtung, sondern das Gesamtbild. Wiederholen sich Auffälligkeiten über einen längeren Zeitraum oder treten mehrere Anzeichen gleichzeitig auf, sollten diese aufmerksam wahrgenommen werden.

WARNSIGNALE IM ZUSAMMENHANG MIT KINDERN UND JUGENDLCHEN

Kinder entwickeln sich in einem ständigen Zusammenspiel aus Belastungen und schützenden Einflüssen. Während Schutzfaktoren eine gesunde Entwicklung fördern, weisen Warnsignale darauf hin, dass ein Kind Unterstützung benötigt. Folgen von Gewalt zeigen sich oft nach außen hin, wobei Symptome zeitlich verzögert und meist nicht isoliert auftreten. Besondere Aufmerksamkeit ist vor allem bei plötzlichen Veränderungen geboten, auch wenn Auffälligkeiten ebenso im Zusammenhang mit Krankheiten stehen können.

Unterschieden wird bei Kindern und Jugendlichen zwischen:

äußerem Erscheinungsbild

- häufige oder unerklärte Verletzungen
- wiederkehrende blaue Flecken oder Schmerzen
- auffällige Gewichtsveränderungen (Über- und Unterernährung)
- mangelnde Körperpflege oder Hygiene
- unpassende und/oder verschmutze Kleidung für Wetter oder Jahreszeit

Verhaltensweisen

- Leistungs- und Motivationsverluste
- Konzentrationsschwierigkeiten; Müdigkeit
- aggresives, herausforderndes Verhalten
- selbstverletzendes Verhalten
- allg. Veränderungen im Verhalten (z.B. Schule schwänzen, Schutmittelkonsum)
- depressives, verängstigtes Verhalten
- auffäliges Nähe- und Distanzverhalten
- geringes Selbstwertgefühl; Traurigkeit

Neben den Kindern sollte auch das Erwachsenenumfeld aufmerksam in den Blick genommen werden. Gefährdungen können sowohl im familiären Umfeld als auch durch Betreuungspersonen im Verein entstehen.

Belastungen im familiären Umfeld :

- Fehlende Aufsicht, Vernachlässigung
- Beschimpfungen, Erniedrigungen
- Verweigerung medizinischer Behandlungen
- Gewalt zwischen den Eltern
- Zugang zu gewaltverherrlichenden oder pornografischen Inhalten
- jegliche Form von körperlicher Gewalt (Schlagen, Treten, ...)

Belastungen durch Betreuungspersonen

- abwertender, unangemessener Umgang
- Berührungen ohne vorherige Absprache
- Einzelunternehmungen mit Kindern und Jugendlichen
- fehlende Achtung der Privatsphäre (Umkleide- und Duschsituationen)

Täterstrategien: Täter nutzen mitunter ihr Ansehen im Verein und das Vertrauen der Eltern, um schrittweise Nähe aufzubauen, Grenzen auszutesten und Kinder oder Jugendliche zunehmend zu isolieren. Dieser Anbahnungsprozess kann sich über längere Zeit erstrecken.

UMFELDER UND FORMEN EINER KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Wer weiß, wie und in welchen Lebensbereichen eine Kindeswohlgefährdung auftreten kann, kann Warnzeichen im Alltag wesentlich besser deuten. Dabei ist der Sportverein oft gar nicht selbst der Ort des Geschehens, sondern nimmt eine ganz andere Rolle ein. Er kann als geschützter Raum dienen, in dem Kinder und Jugendliche Vertrauen fassen und über Gewalterfahrungen aus anderen Lebensbereichen sprechen. So wird der Verein zu einer entscheidenden Anlaufstelle, um Betroffene frühzeitig zu begleiten und passende Unterstützung zu finden.

Umfelder einer Kindeswohlgefährung:

Häusliches Umfeld (z.B. durch Eltern, weitere Familienmitglieder)	**Soziales Umfeld** (z.B. durch andere Kinder und Jugendliche)	**digitales Umfeld** (z.B. über Onlineplattformen, soziale Medien, Online Spiele)
öffentliche Einrichtungen wie Kitas und Schulen (z.B. durch pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte, etc.)	**Sportvereine oder Freizeitangebote** (z.B. durch Trainer und Trainerinnen, andere Eltern, Betreuungspersonen)	**Durch Fremde zunächst unbekannte Personen**

Formen einer Kindeswohlgefährdung:

Vernachlässigung	**Unterlassung fürsorglichen Handeln der sorgeverantwortlichen Person**
Körperliche Gewalt	**Zufügung körperlicher Schmerzen**
Seelische Gewalt	**Einflussnahme, die ein Minderjähriger durch Liebesentzug, Ausgrenzung oder Beschimpfung schädigen**
Sexualisierte Gewalt	**Eine Person benutzt seine Machtstellung gegenüber einem Minderjährigen, um seine eigenen (sexuellen) Bedürfnisse zu befriedigen**
Häusliche Gewalt	**Gewalthandlungen zwischen Eltern von denen der Minderjährige mit betroffen ist**

RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Ein Überbilck für Vereine



III. Welche rechtlichen Grundlagen sollte ich kennen?

Ein Überblick für Vereine

Kinderschutz ist in Sportvereinen Ehrensache und gesetzlich klar geregelt. Verschiedene Gesetze helfen dabei, Kinder stark zu machen und vor Gefahren zu schützen. Wichtig zu wissen: Als Sportverein seid ihr keine Fachbehörde und stellt selbst keine Kindeswohlgefährdung fest – das ist die Aufgabe des Jugendamtes. Dennoch übernehmt ihr Verantwortung und schaut hin, wenn etwas nicht stimmt.
Wenn Trainer oder Trainerinnen Sorgen um ein Kind oder einen Jugendlichen haben, gilt ein einfacher Weg: **Wahrnehmen, beobachten und weiterleiten.** Der wichtigste Schritt führt dabei ins eigene Netzwerk – etwa zur internen Kinderschutz-Ansprechperson oder direkt zum Vorstand. Gemeinsam werden dann die nächsten Schritte besprochen und bei Bedarf professionelle Hilfe von außen hinzugezogen.

Diese folgenden Gesetzestexte geben Aufschluss über die zentralen Rechte und Pflichten in der Kinder- und Jugendarbeit. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl weiterer Regelungen, die gemeinsam den gesetzlichen Rahmen für einen sicheren Sportverein bilden.

Artikel 2 Grundgesetz - Freiheit der Person

Art. 2 Abs. 1 GG
„Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt."

Art. 2 Abs. 2 GG
„Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden."

Bedeutung für den Sportverein:
Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich in einem sicheren, respektvollen und gewaltfreien Umfeld sportlich und persönlich zu entwickeln. Alle Vereinsengagierten tragen dazu bei, diese Rechte zu achten und Kinder und Jugendliche vor Gefährdungen zu schützen.

§ 1 SGB VIII - RECHT AUF FÖRDERUNG UND ERZIEHUNG

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschafts-fähigen Persönlichkeit."

Bedeutung für den Sportverein:
Sportvereine fördern die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie stärken soziale Kompetenzen, Selbstvertrauen sowie Gemeinschaft und bieten einen sicheren Ort für Sport, Bewegung und persönliche Entwicklung.

§ 8A SGB VIII - SCHUTZAUFTRAG BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

„Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, hat es das Gefährdungsrisiko einzuschätzen."

Bedeutung für den Sportverein:
Der gesetzliche Schutzauftrag liegt beim Jugendamt. Trainerinnen und Trainer können jedoch wichtige Hinweise auf mögliche Kindeswohlgefährdungen erkennen und dokumentieren. Entscheidend ist, die vereinsinternen Abläufe einzuhalten und zuständige Fachstellen wie z.B. den Kreissportbund Landkreis Leipzig einzubeziehen.

§ 8B SGB VIII - FACHLICHE BERATUNG

„Personen, die beruflich oder ehrenamtlich in Kontakt mit Kindern oder Jugend-lichen stehen, haben bei der Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft."

Bedeutung für den Sportverein:
Niemand muss einen Verdacht allein einschätzen. Vereine können sich bei Unsicher-heiten z.B. an den Kreissportbund Landkreis Leipzig wenden. Eine frühzeitige Beratung schafft Sicherheit und unterstützt dabei, angemessen zu handeln.

§ 72A SGB VIII - TÄTIGKEITSAUSSCHLUSS EINSCHLÄGIG VORBESTRAFTER PERSONEN

„Personen, die wegen bestimmter Straftaten rechtskräftig verurteilt wurden, dürfen keine Aufgaben in der Kinder- und Jugendarbeit übernehmen."

Bedeutung für den Sportverein:
Der Einsatz erweiterter Führungszeugnisse dient dem Schutz von Kindern und Jugendlichen vor einschlägig vorbestraften Personen. Für Sportvereine besteht aktuell keine gesetzliche Pflicht, ein erweitertes Führungszeugnis einzufordern. Der Kreissportbund Landkreis Leipzig empfiehlt seinen Sportvereinen dennoch, erweiterte Führungszeugnisse konsequent einzusehen. Sie sind ein wichtiger Baustein des Kinderschutzes und tragen dazu bei, ein sicheres Umfeld zu schaffen.

UN - KINDERRECHTSKONVENTION (KINDERRECHTE)

Kinderrechte sind spezielle Menschenrechte für Kinder. Sie sichern Kindern grundlegende Freiheiten und beste Bedingungen für ihre Entwicklung zu.

Kinderrechte im Zusammenhang mit der Vereinsarbeit:

- **Art. 3 - Wohl des Kindes:** Das Wohl des Kindes steht bei allen Entscheidungen und Maßnahmen im Verein an erster Stelle.
- **Art. 12 - Recht auf Beteiligung:** Kinder dürfen ihre Meinung äußern und werden bei Entscheidungen, die sie betreffen, einbezogen.
- **Art. 19 - Schutz vor Gewalt:** Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt sowie Vernachlässigung – auch im Sportverein.
- **Art. 23 - Recht von Kindern mit Behinderungen:** Alle Kinder sollen die Möglichkeit haben, gleichberechtigt am Sport teilzunehmen.
- **Art. 24 - Recht auf Gesundheit:** Der Verein achtet auf die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder, z. B. durch sichere Trainingsbedingungen.
- **Art. 28 - Recht auf Bildung:** Sportvereine fördern neben der sportlichen auch die persönliche und soziale Entwicklung.
- **Art. 31 - Recht auf Spiel, Freieit und Erholung:** Kinder haben das Recht auf Spiel, Freizeit und sportliche Aktivitäten. Sportvereine schaffen dafür einen sicheren und fördernden Rahmen.

Weitere Kinderrechte findet ihr unter: www.unicef.de

KINDERSCHUTZ IM SPORTVEREIN

Handlungsmöglichkeiten und Schutzkonzept



IV. Warum betrifft Kinderschutz auch unseren Verein?

Schutzkonzept und Handlungsmöglichkeiten

Sportvereine begleiten Kinder und Jugendliche häufig über viele Jahre hinweg. Im Training, bei Wettkämpfen und gemeinsamen Veranstaltungen verbringen sie regelmäßig Zeit miteinander. Dabei entstehen Freundschaften und vertrauensvolle Beziehungen, während zugleich Gemeinschaft, Zusammenhalt und Zugehörigkeit erlebt werden. Auf diese Weise kann der Verein für Kinder und Jugendliche zu einem wichtigen sozialen Bezugspunkt und einem festen Bestandteil ihres Alltags werden.

Wo Kinder und Jugendliche regelmäßig zusammenkommen, spielt auch ihr Schutz eine wichtige Rolle. Trainerinnen und Trainer erleben sie in vielen unterschiedlichen Situationen und können Veränderungen wahrnehmen. Gleichzeitig entstehen durch die gemeinsame Zeit Nähe und Vertrauen. Deshalb ist es wichtig, im Vereinsalltag auf einen respektvollen Umgang, klare Grenzen und die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu achten.

Kinderschutz im Sportverein bedeutet nicht, dass der Verein die Aufgaben von Eltern, Schule oder Kinder- und Jugendhilfe übernimmt. Vielmehr geht es darum, aufmerksam zu sein und zu wissen, wie bei Auffälligkeiten oder einem Verdacht gehandelt werden soll. Klare Zuständigkeiten und feste Verfahrenswege geben dabei Orientierung
und Sicherheit.



ÜBERSICHT: BAUSTEINE FÜR SCHUTZKONZEPTE

BAUSTEIN 1 - HALTUNG UND POSITIONIERUNG

Kinder- und Jugendschutz beginnt mit Haltung. Euer Verein bekennt sich klar zum Schutz und macht deutlich, dass respektvoller Umgang, Fairness und Verantwortung bei euch selbstverständlich sind. Diese Haltung sollte sichtbar sein – im Leitbild, auf der Website, bei Vereinsveranstaltungen.
Leitfrage: Wofür stehen wir als Verein – und wie machen wir das sichtbar?

BAUSTEIN 2 - Zuständigkeiten und Ansprechpersonen

Schutz braucht klare Strukturen. Euer Verein benennt Verantwortliche oder ein Schutzteam, das die Umsetzung koordiniert und als Anlaufstelle dient. So wissen alle, an wen sie sich wenden können – im Alltag und im Krisenfall. Es sollte gut sichtbar sein, wer die Ansprechpersonen sind.
Leitfrage: Wer trägt in unserem Verein Verantwortung für das Thema Kinderschutz und wer hört zu, wenn sich jemand meldet?

BAUSTEIN 3 - WISSEN UND QUALIFIZIERUNG

Prävention braucht Wissen – bei allen, die Verantwortung tragen. Trainer und Trainerinnen, Betreuende, Vorstände und Ehrenamtliche sollten regelmäßig geschult werden: zu Grenzverletzungen, Safe Sport, Kommunikation und Handlungssicherheit.
Leitfrage: Wie stellen wir sicher, dass alle wissen, worauf sie achten und wie sie handeln können?

BAUSTEIN 4 - RISIKOANALYSE

Jeder Verein hat eigene Strukturen, Abläufe und Räume – und damit auch unterschiedliche Risiken. Eine Risikoanalyse hilft euch, diese sichtbar zu machen: Wo gibt es unbeobachtete Räume? Welche Kommunikationswege sind unklar? Wo fehlen Regeln?
Leitfrage: Wo liegen in unserem Vereinsalltag potenzielle Risiken – und wie können wir sie verringern?

ÜBERSICHT: BAUSTEINE FÜR SCHUTZKONZEPTE

BAUSTEIN 5 - REGELN UND VERHALTEN

Klare Regeln schaffen Orientierung für Klein und Groß. Ein Verhaltenskodex beschreibt, wie Nähe, Distanz und Kommunikation in eurem Verein gestaltet werden. Er legt gemeinsame Standards fest, die Sicherheit und Vertrauen fördern.
Leitfrage: Welche Verhaltensregeln gelten bei uns und warum sind sie wichtig?

BAUSTEIN 6 - VERANTWORTUNGSVOLLE PERSONENAUSWAHL

Schutz beginnt bereits bei der Auswahl der Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Euer Verein stellt sicher, dass alle Haupt- und Ehrenamtlichen sensibilisiert sind, sich zur Schutzverantwortung bekennen und ihre Eignung nachweisen, z.B. durch erweiterte Führungszeugnisse, Selbstverpflichtungen und transparente Auswahlprozesse.
Leitfrage: Wie stellen wir sicher, dass die richtigen Menschen mit unseren Kindern und Jugendlichen arbeiten?

BAUSTEIN 7 - BESCHWERDEWEGE UND INTERVENTION

Wenn etwas passiert oder beobachtet wird, braucht es Klarheit und Vertrauen. Ein transparenter, vertraulicher Beschwerdeweg sorgt dafür, dass Hinweise ernst genommen werden und Interventionen schnell und planvoll erfolgen können.
Leitfrage: Wie stellen wir sicher, dass Sorgen und Hinweise gehört werden und was passiert dann?

BAUSTEIN 8 - REFLEXION UND WEITERENTWICKLUNG

Kinder- und Jugendschutz ist kein Zustand, sondern ein Prozess. Strukturen bleiben lebendig, wenn ihr sie regelmäßig überprüft und weiterentwickelt – durch jährliche Reflexionen, Feedbackrunden oder Fortbildungen.
Leitfrage: Wie bleiben wir im Gespräch über Kinder- und Jugendschutz und entwickeln uns weiter?

BAUSTEIN 1 - HALTUNG UND POSITIONIERUNG

Eine klare Haltung zum Kinder- und Jugendschutz zeigt, dass der Verein Verantwortung übernimmt und Schutz als festen Bestandteil versteht. Eine eindeutige Positionierung schafft Orientierung, Vertrauen und Sicherheit und macht deutlich, welche Werte im gemeinsamen Umgang gelten.

Davon profitieren alle Beteiligten

- Trainer und Trainerinnen, Ehrenamtliche, Mitarbeitende und Eltern erhalten Sicherheit und Orientierung.
- Kinder und Jugendliche erfahren Schutz, Respekt und Zugehörigkeit.
- Der Verein stärkt Transparenz, Vertrauen und ein gemeinsames Verständnis für einen respektvollen Umgang.

WAS VEREINE TUN KÖNNEN

- **Gemeinsame Werte festlegen:** Im Vorstand klären, wofür der Verein beim Kinder- und Jugendschutz steht und welche Werte vertreten werden sollen.
- **Klare Erklärung entwickeln:** Ein kurzes und verständliches Statement zum Kinder- und Jugendschutz formulieren und verabschieden.
- **Haltung sichtbar machen:** Die Werte über Website, Vereinsheim, Aushänge, Teamkommunikation und Mitgliederversammlungen öffentlich kommunizieren.
- **Fest im Verein verankern:** Die Haltung in Leitbild, Satzung, Schutzkonzept oder Verhaltenskodex integrieren
- **Haltung aktiv leben:** Durch Aktionen oder Kampagnen zeigen, dass die vereinbarten Werte auch im Trainings- und Vereinsalltag gelten.
- **Regelmäßig reflektieren:** Überprüfen, ob die Haltung tatsächlich gelebt wird und wo Verbesserungen notwendig sind.



HALTUNG IST DER ANFANG VON SCHUTZ UND DAS FUNDAMENT FÜR VERTRAUEN.

BAUSTEIN 2 - ZUSTÄNDIGKEITEN UND ANSPRECHPERSONEN

Ein wirksamer Kinder- und Jugendschutz braucht klare Zuständigkeiten und feste Ansprechpersonen. Sie unterstützen Kinder, Jugendliche, Eltern sowie Ehrenamtliche, nehmen Anliegen ernst und sorgen für transparente Abläufe. Dadurch entstehen Klarheit, Vertrauen, Entlastung und Handlungssicherheit im Verein.

Aufgaben der Ansprechpersonen

Was zu den Aufgaben gehört:

- Erste Ansprechpersonen bei Fragen, Hinweisen oder Unsicherheiten
- Zuhören und Informationen aufnehmen
- Handlungsschritte des Schutzkonzeptes kennen
- Verein über aktuelle Schutzthemen informieren
- Austausch mit Fachstellen

Was nicht zu den Aufgaben gehört:

- Eigene Ermittlungen
- Bewertung von Glaubwürdigkeit oder Schuld
- Konfrontation beschuldigter Personen
- Entscheidung über vereinsinterne Maßnahmen



WAS VEREINE TUN KÖNNEN

- **Ansprechpersonen benennen:** Zwei geeignete, möglichst unterschiedlich geschlechtliche Personen außerhalb des Vorstands auswählen.
- **Qualifizieren:** Regelmäßige Schulungen, z. B. durch Kinderschutzschulungen im Kreissportbund.
- **Rollen und Aufgaben klären:** Zuständigkeiten und Kommunikationswege schriftlich festhalten. Der Vorstand trägt die strukturelle Verantwortung, die Ansprechpersonen dienen als vertrauliche Anlaufstelle.
- **Sichtbarkeit schaffen:** Ansprechpersonen und Kontaktmöglichkeiten über Website, Aushänge und Elterninformationen bekannt machen.
- **Vernetzung sicherstellen:** Direkten Kontakt zu externen Fachstellen und Verbandsanlaufstellen aufbauen.
- **Austausch etablieren:** Regelmäßiger Austausch mit dem Vorstand über Strukturen und Prävention – nicht über vertrauliche Einzelfälle.

BAUSTEIN 3 - WISSEN UND QUALIFIZIERUNG

Qualifizierung ist ein zentraler Bestandteil der Prävention. Sie vermittelt Wissen über Kinder- und Jugendschutz, sensibilisiert für Grenzverletzungen und gibt den Ehrenamtlichen im Verein mehr Sicherheit im Erkennen und Handeln.

Die SicherImSport-Studie (2023/2024) zeigt, dass fehlendes Wissen und Unsicherheit häufig dazu führen, dass Grenzverletzungen nicht angesprochen werden. Regelmäßige Schulungen helfen, Hemmschwellen abzubauen und Verantwortung bewusst wahrzunehmen.



Empfohlen wird ein abgestuftes Schulungssystem

Basiswissen: für Übungsleitende und Ehrenamtliche
Vertiefung: für Ansprechpersonen und Schutzteams
Auffrischung: alle 2–3 Jahre

Schulungen, Workshops und Online-Angebote zum Thema Kinder- und Jugendschutz werden in regelmäßigen Abständen vom Kreissportbund Landkreis Leipzig durchgeführt und beworben. Informiert euch gern über unsere Website.

WAS VEREINE TUN KÖNNEN

- **Bedarf ermitteln:** Prüfen, wer bereits geschult ist und bei welchen Vereinsmitgleidern noch Wissenslücken bestehen.
- **Schulungen organisieren:** Einstiegsschulungen und regelmäßige Fortbildungen für Vereinsmitglieder anbieten.
- **Formate kombinieren:** Präsenz- und Online-Schulungen, E-Learning sowie kurze Impulse in Teamsitzungen nutzen.
- **Austausch fördern:** Kinder, Jugendliche und Eltern einbeziehen und gemeinsam über Schutz, Grenzen und fairen Umgang sprechen.
- **Externe Partner einbinden:** Mit Landesverbänden, Sportbünden und Fachstellen zusammenarbeiten.
- **Nachhaltig verankern:** Qualifizierung fest ins Schutzkonzept aufnehmen und Materialien sowie Kontaktdaten regelmäßig aktualisieren.

BAUSTEIN 4 - RISIKOANALYSE

Eine Risikoanalyse ist ein zentraler Bestandteil des Kinder- und Jugendschutzes und bildet die Grundlage für ein wirksames Schutzkonzept. Sie hilft Vereinen, mögliche Gefährdungen frühzeitig zu erkennen und Strukturen, Abläufe und Räume sicherer zu gestalten.



Typische Risikobereiche sind:

- Umkleiden, Duschen und Vereinsfahrten
- Unklare Melde- und Kommunikationswege
- Digitale Kommunikation ohne klare Regeln
- Unklare Zuständigkeiten
- Abhängigkeiten zwischen Übungsleitenden und Kindern

Dabei geht es nicht um Misstrauen gegenüber einzelnen Personen, sondern darum, Schwachstellen zu erkennen, Verantwortlichkeiten zu klären und vorbeugende Maßnahmen zu entwickeln. Unterstützung bei der Entwicklung einer Risikoanalyse erhaltet ihr beispielsweise durch den Kreissportbund Landkreis Leipzig. Ein neutraler Blick von außen kann dabei helfen, Risiken zu erkennen, die im Vereinsalltag möglicherweise bereits als „normal“ wahrgenommen werden.

WAS VEREINE TUN KÖNNEN

- **Team bilden:** Ein kleines Team aus verschiedenen Bereichen zusammenstellen, z. B. Ansprechperson, Vorstandsmitglied, Kreissportbund
- **Vorgehen abstimmen:** Ziele und Ablauf der Risikoanalyse mit dem Vorstand klären und relevante Personen einbeziehen.
- **Vereinsalltag untersuchen:** Training, Spielbetrieb, Fahrten, Umkleiden, Räumlichkeiten und digitale Kommunikation betrachten. Dabei können Beobachtungen, Gespräche, Fragebögen oder Raumbegehungen helfen.
- **Risiken erkennen:** Gemeinsam fragen, wo Grenzen überschritten werden könnten und welche Strukturen Risiken begünstigen.
- **Maßnahmen festlegen:** Entscheiden, was sofort verbessert werden kann und welche Veränderungen längerfristige Planung benötigen.
- **Dokumentieren und verankern:** Ergebnisse und Maßnahmen schriftlich festhalten und in das Schutzkonzept aufnehmen.
- **Regelmäßig überprüfen:** Die Risikoanalyse regelmäßig, beispielsweise jährlich, reflektieren und bei Veränderungen im Verein aktualisieren.

BAUSTEIN 5 - REGELN UND VERHALTEN

Ein Verhaltenskodex legt fest, wie Nähe, Distanz, Kommunikation und respektvoller Umgang im Verein gestaltet werden. Entscheidend ist dabei nicht nur, Regeln aufzustellen, sondern sie bekannt, verständlich und im Vereinsalltag sichtbar zu machen. Sie schaffen Orientierung und Handlungssicherheit und schützen Kinder, Jugendliche, Trainer und Trainerinnen sowie den Verein.

Ein Verhaltenskodex sollte insbesondere folgende Bereiche regeln:

- Nähe und Distanz im Training, in Kabinen und auf Fahrten
- Angemessene Kommunikation und klare sprachliche Grenzen
- Regeln für Chats, Social Media, Fotos und digitale Kontakte
- Rollen, Verantwortung und Umgang mit Macht
- Vorgehen und Konsequenzen bei Grenzverletzungen
- Klare Ansprechpersonen und Meldewege



Besonders wirksam ist ein Kodex, wenn Kinder, Jugendliche sowie Trainer und Trainerinnen an seiner Entwicklung beteiligt werden. So entstehen Regeln, die verständlich, realistisch und im Vereinsalltag umsetzbar sind.
Der Kreissportbund Landkreis Leipzig unterstützt bei dieser Entwicklung. Ziel ist eine Vereinskultur mit gemeinsamen Standards, die Grenzen schützt, Missverständnisse verhindert und allen Beteiligten Sicherheit im Umgang miteinander gibt.

WAS VEREINE TUN KÖNNEN

- **Bestehende Grundlagen prüfen:** Vorhandene Regeln sowie die Ergebnisse der Risikoanalyse als Ausgangspunkt nutzen.
- **Beteiligte einbeziehen:** Trainer und Trainerinnen, Eltern, Kinder und Jugendliche gemeinsam erarbeiten lassen, wie ein respektvoller Umgang aussehen soll.
- **Leitlinien entwickeln:** Kurze, verständliche und alltagstaugliche Regeln zu Grenzen, Verhalten und Kommunikation formulieren.
- **Verbindlich festlegen:** Den Verhaltenskodex durch den Vorstand beschließen und verbindlich im Verein verankern.
- **Sichtbar kommunizieren:** Den Kodex in Teams, Schulungen sowie über Website und Aushänge bekannt machen.
- **Regelmäßig reflektieren:** Mindestens jährlich überprüfen, ob die Regeln noch passen und im Vereinsalltag tatsächlich gelebt werden.

BAUSTEIN 6 - VERANTWORTUNGSVOLLE PERSONENAUSWAHL

Kinder- und Jugendschutz beginnt bereits bei der Auswahl der Personen, die im Verein mit jungen Menschen arbeiten. Neben der fachlichen Eignung ist eine respektvolle Haltung, Verantwortungsbewusstsein und die Bereitschaft wichtig, die Schutzstandards des Vereins konsequent einzuhalten. Klare Verfahren bei Auswahl, Überprüfung und Einarbeitung sollen dabei keine Misstrauensmaßnahmen darstellen, sondern Sicherheit und Professionalität zeigen. Wichtig sind dabei immer offene und transparente Kommunikationswege.

WAS VEREINE TUN KÖNNEN

- **Erweitertes Führungszeugnis (eFZ):** Personen, die regelmäßig mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, legen ein erweitertes Führungszeugnis vor. Der Verein nimmt Einsicht, dokumentiert diese datenschutzgerecht und sorgt für eine regelmäßige Aktualisierung. Das Führungszeugnis selbst verbleibt bei der jeweiligen Person.
- **Selbstverpflichtung und Ehrenkodex:** Haupt- und Ehrenamtliche verpflichten sich zu einem respektvollen, grenzachtenden Umgang und zur Einhaltung des Verhaltenskodex. Dazu gehört auch, Auffälligkeiten und Grenzverletzungen nicht zu ignorieren, sondern die vorgesehenen Meldewege zu nutzen.
- **Transparente Auswahlgespräche:** Kinder- und Jugendschutz sollte bereits im ersten Gespräch thematisiert werden. Dabei können Motivation, bisherige Erfahrungen, der Umgang mit Nähe und Distanz sowie die persönliche Haltung zu Schutz und Verantwortung besprochen werden. So wird von Anfang an deutlich, welche Standards im Verein gelten.
- **Einarbeitung und Qualifizierung:** Neue Ehrenamtliche im Verein erhalten eine Einführung in das Schutzkonzept, die Verhaltensregeln und die Ansprech- und Meldewege. Schulungen, Hospitationen und regelmäßige Feedbackgespräche unterstützen einen sicheren Einstieg.
- **Dokumentation und regelmäßige Überprüfung:** Der Verein sollte dokumentieren, wer die notwendigen Nachweise und Schulungen erbracht hat und wann eine Aktualisierung erforderlich ist.
- **Klare Regeln für alle:** Die Anforderungen gelten für neue ebenso wie für langjährig tätige Haupt- und Ehrenamtliche. Werden erforderliche Nachweise nicht vorgelegt oder bestehen Unsicherheiten, sollte konsequent gehandelt werden.



BAUSTEIN 7 - BESCHWERDEWEGE UND KRISENINTERVENTION

Ein wirksames Schutzkonzept braucht klare Beschwerdewege und einen verbindlichen Krisenplan. Kinder, Jugendliche, Eltern und Vereinsmitglieder müssen wissen, an wen sie sich wenden können und was nach einer Meldung passiert. So können Probleme früh erkannt und in ernsten Situationen professionell bearbeitet werden.

Beschwerdewege - frühzeitig zuhören und handeln

Beschwerdewege ermöglichen es, Unsicherheiten, Konflikte oder Grenzverletzungen niedrigschwellig anzusprechen, auch wenn noch kein konkreter Verdacht besteht. Wichtig sind mehrere leicht zugängliche Möglichkeiten, beispielsweise persönliche Ansprechpersonen, E-Mail, digitale Meldewege, QR-Codes oder ein Kummerkasten.

Ein gutes Beschwerdesystem zeichnet sich aus durch:

- **Zugänglichkeit:** Ansprechpersonen und Meldewege sind allen bekannt.
- **Transparenz:** Betroffene wissen, wie mit ihrer Meldung umgegangen wird.
- **Vertraulichkeit:** Persönliche und sensible Informationen werden geschützt.
- **Verlässlichkeit:** Beschwerden werden ernst genommen und beantwortet.
- **Schutz:** Niemand darf Nachteile erfahren, weil sich beschwer wurde.
- **Lernkultur:** Beschwerden werden genutzt, um Strukturen und Abläufe zu verbessern.

Krisenintervention - sicher handeln im Ernstfall



Bei einem konkreten Verdacht, einer schweren Grenzverletzung oder einem akuten Vorfall braucht der Verein einen klaren Krisenplan. Dieser legt fest, wer informiert wird, welche Schritte erfolgen, wann externe Fachstellen einbezogen werden und wer für die Kommunikation verantwortlich ist.

Wichtige Grundlagen sind:

- Ein Schutz- bzw. Krisenteam mit klaren Zuständigkeiten
- Festgelegte Melde-, Entscheidungs- und Dokumentationswege
- Frühzeitige Einbindung externer Fachberatung
- Geregelte interne und externe Kommunikation
- Nachsorge und Unterstützung für die Beteiligten
- Anschließende Auswertung, um aus dem Fall zu lernen

Weitere Informationen zum Interventionsplan auf Seite 30

BAUSTEIN 8 - REFLEXION UND WEITERBILDUNG

Ein wirksames Schutzkonzept ist kein abgeschlossenes Projekt, sondern entwickelt sich gemeinsam mit dem Verein weiter. Strukturen verändern sich, neue Personen kommen hinzu und neue Herausforderungen entstehen. Deshalb sollte regelmäßig überprüft werden, was gut funktioniert, wo Unsicherheiten bestehen und welche Maßnahmen angepasst werden müssen.
Dabei geht es nicht nur darum, Schwachstellen zu erkennen, sondern auch Erfolge sichtbar zu machen und aus Erfahrungen zu lernen. Rückmeldungen und Beschwerden sind dabei nicht automatisch ein Zeichen für Probleme – sie können zeigen, dass Meldewege bekannt sind und Vertrauen in die Schutzstrukturen besteht.

WAS VEREINE TUN KÖNNEN

- **Feste Termine einplanen:** Das Schutzkonzept mindestens einmal jährlich sowie nach besonderen Ereignissen oder Veränderungen überprüfen.
- **Alle Perspektiven einbeziehen:** Vorstand, Ansprechpersonen, Übungsleitende, Eltern sowie Kinder und Jugendliche beteiligen.
- **Strukturen überprüfen:** Sind Ansprechpersonen bekannt? Funktionieren Beschwerde- und Meldewege? Sind Zuständigkeiten klar?
- **Regeln und Maßnahmen reflektieren:** Prüfen, ob Verhaltenskodex und Schutzmaßnahmen im Vereinsalltag tatsächlich gelebt werden.
- **Qualifizierungsbedarf feststellen:** Erfassen, wer geschult ist und wo Fortbildungsbedarf oder neue Themen bestehen.
- **Feedback einholen:** Erfahrungen und Einschätzungen von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Mitarbeitenden durch Gespräche, Umfragen oder anonyme Rückmeldungen erfassen.
- **Ergebnisse auswerten:** Stärken, Schwachstellen, neue Risiken und Beschwerden gemeinsam betrachten und daraus lernen.
- **Maßnahmen festlegen:** Konkret vereinbaren, was verbessert wird, wer verantwortlich ist und bis wann die Umsetzung erfolgt.
- **Dokumentieren und aktualisieren:** Veränderungen
- festhalten und ins Schutzkonzept übernehmen.
- **Erfolge sichtbar machen:** Fortschritte kommunizieren und den
- nächsten Reflexionstermin fest einplanen.



INTERVENTIONSPLAN AUFBAUEN

Ein gut vorbereiteter Interventionsplan gibt dem Verein Sicherheit, wenn eine Grenzverletzung, ein Verdachtsfall oder eine akute Krise bekannt wird. Gerade in belastenden Situationen ist es wichtig, nicht spontan oder allein zu handeln, sondern auf klare Zuständigkeiten und abgestimmte Abläufe zurückgreifen zu können. Der Schutz der betroffenen Person steht dabei immer im Mittelpunkt.
Damit im Ernstfall keine wertvolle Zeit verloren geht, sollten Verantwortlichkeiten, externe Kontakte, Dokumentationswege und Kommunikationsregeln bereits im Vorfeld festgelegt und allen zuständigen Personen bekannt sein.

Mit Hilfe der folgenden Übersicht soll gezeigt werden, wie ein Interventionspaln für den eigenen Sportverein erstellt werden kann:

Zuständigkeiten festlegen

- Klare Ansprechperson(en) benennen
- Verantwortlichkeiten festlegen
- Aufgaben der Ansprechperson(en) definieren
- Anlaufstellen sichtbar und zugänglich machen

Handlungsabläufe schriftl. festhalten

- Klaren Ablaufplan für Verdachtsfälle erstellen
- Melde- und Informationswege festlegen
- Einheitliche und vertrauliche Dokumentation sicherstellen (z.B. Vorlagen, Checklisten)
- Grenzen für das Hinzuziehen externer Fachstellen definieren

Kommunikationswege regeln

- Festlegen, wer wann mit wem kommuniziert
- Betroffene und Eltern angemessen einbeziehen
- Informationen nur an notwendige Personen weitergeben
- Datenschutzrichtilinien wahren

Externe Unterschützung vorbereiten

- Kontakte zu Fachberatungsstellen aufbauen
- Kontaktdaten zentral und aktuell bereithalten
- Kreissportbund oder andere Beratungsstellen als fachliche und neutrale Unterstützung nutzen

Nachsorge nicht vergessen

- Weitere Unterstützung für Betroffene sicherstellen
- Unterstützungsbedarf der Beteiligten berücksichtigen
- Vorgehen und Abläufe gemeinsam auswerten
- Erkenntnisse in das Schutzkonzept einarbeiten

AKUTFALL - ERSTE SCHRITTE BEI EINEM VERDACHT

Eine Meldung oder ein Verdacht im Kinder- und Jugendschutz kann für alle Beteiligten eine herausfordernde Situation sein. Umso wichtiger ist es, auch in solchen Momenten Orientierung und Sicherheit zu vermitteln.
Ein verantwortungsvoller und sensibler Umgang trägt dazu bei, Vertrauen zu schaffen und den Schutz von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt zu stellen.
Dabei gilt: Niemand muss mit einer solchen Situation allein umgehen.

Handlungsschritte für den Verein



Situation wahrnehmen: Beobachten, Zuhören, Ernstnehmen

Ruhe bewahren: Keine unüberlegten Handlungen





Schutz herstellen (Akutgefahr?):
Ja: Polizei/ Rettungsdienst (110/112); **Nein:** Geordnet weiterleiten



Dokumentieren: sachlich, detailliert und wertfrei; Datenschutz beachten

Weiterleiten: an Vorstand und/oder Ansprechperson Kinderschutz





Absprachen halten: keine Nachforschungen; kleine Personenkreise

Fachliche Begleitung: durch Kreissportbund, Insoweit erfahrene Fachkraft, externe Fachstellen; weitere Handlungsschritte besprechen



Klare Abläufe und Zuständigkeiten geben Sicherheit, damit im Verdachtsfall verantwortungsvoll gehandelt wird.

ELTERNARBEIT IM KINDER- UND JUGENDSCHUTZ

Eltern sind wichtige Partner im Kinder- und Jugendschutz. Wenn sie die Schutzstrukturen des Vereins kennen, wissen, an wen sie sich wenden können und aktiv einbezogen werden, entsteht Vertrauen und eine gemeinsame Verantwortung für ein sicheres Vereinsumfeld. Gleichzeitig bleiben die Verantwortung und die Steuerung des Schutzkonzepts beim Verein.

Eine gute Elternarbeit basiert auf fünf Säulen

		DAFÜR EIGNEN SICH
Information & Transparenz	Eltern sollten von Beginn an über das Schutzkonzept, den Verhaltenskodex, Ansprechpersonen und Beschwerdewege informiert werden.	Elternabende, Website, Aushänge, Infoveranstaltungen
Sensibilisierung & Aufklärung	Eltern sollten wissen, wie Grenzverletzungen erkannt werden können und wie sie angemessen reagieren, wenn ihr Kind von einer belastenden Situation berichtet.	Elternabende, Informations-materialien oder Impulse von Fachstellen
Erwartungen kommunizieren	Der Verein sollte deutlich machen, welches Verhalten auch von Eltern erwartet wird. Respekt, Fairness, das Wahren von Grenzen und ein angemessener Umgang mit Leistungsdruck gehören zu einer gemeinsamen Schutzkultur.	Ein Elternkodex, welcher diese Erwartungen verbindlich festhält
einfache Erreichbarkeit	Eltern müssen wissen, an wen sie sich mit Fragen, Sorgen oder Beobachtungen wenden können. Anliegen sollten vertraulich, wertschätzend und transparent bearbeitet werden.	Persönliche Gespräche, Telefon, E-Mail oder anonyme Möglichkeiten (Elternbriefkasten)
Aktiver Einbezug	Eltern können beim Kinder- und Jugendschutz an vielen Stellen des Vereinsalltags beteiligt werden. Ihre Perspektive kann helfen, Schwachstellen frühzeitig zu erkennen.	Feedbackver-antstaltungen, Elternsprecher oder Arbeitsgruppen

Kinderschutz gelingt gemeinsam: Der Verein trägt die Verantwortung,



Umgang mit herausfordernden Eltern

Elternarbeit verläuft nicht immer reibungslos. Manche Eltern haben wenig Zeit, andere möchten sich sehr stark einbringen oder sind unsicher, ob sie Beobachtungen ansprechen sollen. Hier helfen flexible Informationsangebote, klare Zuständigkeiten und eine offene Kommunikation.

Überschreiten Eltern selbst Grenzen – beispielsweise durch respektloses Verhalten, starken Leistungsdruck oder unangemessenes Verhalten am Spielfeldrand – sollte der Verein zeitnah, klar und gleichzeitig wertschätzend reagieren. Wiederholte Grenzüberschreitungen können weitere Maßnahmen erforderlich machen.
Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, bei der Eltern informiert, sensibilisiert und beteiligt werden. Der Verein behält dabei die Verantwortung und schafft klare Strukturen, in denen Eltern ihre Kinder und die Schutzkultur aktiv unterstützen können.

UMSETZUNGSVORSCHLÄGE FÜR DIE PRAXIS

- **Elternkodex:** Gemeinsam mit Eltern Regeln für respektvolle Kommunikation, Verhalten am Spielfeldrand, den Umgang mit Leistungsdruck und den Schutz der Kinder vereinbaren. Den Kodex bei der Anmeldung aushändigen und regelmäßig besprechen.
- **Klare Ansprechpersonen:** Zuständigkeiten für Elternfragen, Beschwerden und Beobachtungen benennen und sichtbar kommunizieren.
- **Informationsangebote:** Elternabende, kurze Merkblätter und digitale Informationen zu Kinderschutz, Grenzen und Beschwerdewegen bereitstellen.
- **Umgang mit Grenzüberschreitungen:** Verhalten konkret ansprechen, Erwartungen und nächste Schritte erläutern sowie bei Wiederholungen abgestufte Maßnahmen festlegen.
- **Beteiligung ermöglichen:** Eltern an passenden Stellen einbeziehen, ohne die Verantwortung des Vereins für den Kinderschutz abzugeben.



während informierte und gestärkte Eltern wertvolle Partner für ein sicheres Vereinsumfeld sind.

UNTERSTÜTZUNG DURCH DEN KREISSPORTBUND

Beratungangebote & Ansprechstellen



V. Welche Unterstützungen bietet der Kreissportbund Landkreis Leipzig?

Beratungsangebote und Ansprechstellen

Ein wirksamer Kinderschutz entsteht nicht von heute auf morgen. Er entwickelt sich Schritt für Schritt und lebt von einer offenen Vereinskultur, klaren Strukturen und dem Engagement aller Beteiligten. Jeder Verein bringt dabei unterschiedliche Voraussetzungen, Erfahrungen und Ressourcen mit. Deshalb gibt es keinen einheitlichen Weg zu einem Schutzkonzept – vielmehr geht es darum, individuelle Lösungen zu entwickeln, die zum jeweiligen Verein passen.

Der Kreissportbund Landkreis Leipzig versteht sich dabei als verlässlicher Partner sei-ner Mitgliedsvereine. Unser Ziel ist es, Vereine auf ihrem Weg zu einem wirksamen Kinderschutz zu begleiten, sie in ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen und gemeinsam nachhaltige Strukturen zu schaffen. Dabei setzen wir auf Beratung, Schulung, praxis-nahe Materialien und ein starkes Netzwerk aus erfahrenen Fach- und Kooperationspartnern.

Egal, ob ihr erste Informationen zum Thema Kinderschutz sucht, ein Schutz-konzept entwickeln möchtet oder Unterstützung in einer konkreten Frage-stellung benötigt – wir stehen Euch mit unseren Angeboten zur Seite und begleiten Euch auf diesem Weg.



UNSERE ANGEBOTE

QR-Code scannen.
Kontakt aufnehmen.
Infos erhalten.

FALLBESPRECHUNG

Anliegen
Verein nimmt Kontakt wegen eines konkreten Vorfalls oder einer Unsicherheit auf.

Ziel
Orientierung und Handlungssicherheit

Unterschützung
- Erstkontakt, Bestands-aufnahme
- Beratung zum weiteren Vorgehen
- Klärung von Zuständig-keiten
- Vermittlung an geeignete Fachstellen (bei Bedarf)

VEREINSINTERNER KINDER

Anliegen
Verein möchte den Kinder-schutz systematisch aufbauen oder weiterentwickeln.

Grundmodul: Ist-Analyse
Gemeinsam analysieren wir schutzes in Eurem Verein Handlungsschritte.

frei

Modul 1: Ansprechpersonen
Ansprechperson benennen und Aufgaben festlegen

Modul 3: Führungszeugnisse
Sicherer Umgang mit erweiterten Führungszeugnissen

Schulungen
Handlungssicherheit stärken.

Informationsmaterial
Leitfäden, Checkliste und Vorlagen.

SCHUTZ/ SCHUTZKONZEPT

Ziel
Gemeinsam entwickeln wir Schutzleitlinien, die zu Eurem Verein passen.

den aktuellen Stand des Kinder- und entwickeln daraus passende

wählbar

Modul 2: Öffentlichkeitsarbeit
Kinderschutz im Verein sichtbar machen

Modul 4: Handlungsleitlinien
Grundsätze für einen respektvolles und sicheres Miteinander im Verein

BÜNDNIS "SICHER IM SPORT"

Anliegen
Verein möchte Mitglied im Bündnis "Sicher im Sport" werden.

Ziel
Begleitung bis zum erfolgreiche Bündnisbeitritt

Unterschützung
- Strategiegespräch
- Beratung bzgl. Bündnis-kriterien
- Durchführung Potenzial- und Risikoanalyse
- Zusammenstellung und Weiterleitung der erforderlichen Unterlagen

Individuelle Beratung
Unterstützung bei Fragen rund um den Kinderschutz.

Aktuelles & Termine
Informationen zu Entwicklungen, Angeboten und Veranstaltungen.

KONTAKTEMPFEHLUNGEN

Alle Personen des Sportvereins

Kreissportbund Landkreis Leipzig e.V.

Jessica Waida
034293 / 464096
j.waida@KSB-LL.de
www.KSB-LL.de
(unter Kinder- und Jugendsport → Kinderschutz im Sportverein)

René Schober
034293 / 464091
r.schober@KSB-LL.de
www.KSB-LL.de
(unter Kinder- und Jugendsport → Kinderschutz im Sportverein)

Landessportbund Sachsen

0341 / 2163184
guenther@sport-fuer-sachsen.de
www.sport-fuer-sachsen.de

Netzwerk Frühe Hilfen und Kinderschutz

03433 / 2412369
www.landkreisleipzig.de

Kinder & Jugendliche

Nummer gegen Kummer

116 111
www.nummergegenkummer.de

Hilfetelefon sexueller Missbrauch

0800 / 22 55 530
https://www.hilfe-portal-missbrauch.de

Kinderschutzbund Landesverband Sachsen

0351 / 4242044
info@kinderschutz-sachsen.de
www.kinderschutzbund-sachsen.de

Safe Sport - Dein HALT bei Gewalt

0800 / 1122200
kontakt@ansprechstelle-safe-sport.de
www.ansprechstelle-safe-sport.de

Eltern

Elterntelefon

0800 111 0 550
www.nummergegenkummer.de/elternberatung

Erziehungsberatungsstellen

03433 / 2412369
www.landkreisleipzig.de

Übersicht für den Landkreis Leipzig

SCHLUSSWORT

Kinderschutz ist eine gemeinsame Verantwortung und zugleich ein wichtiger Bestand-teil eines vertrauensvollen und lebendigen Vereinslebens. Entscheidend ist, hinzusehen, zuzuhören und verlässlich zu handeln. Wenn alle Beteiligten Verantwortung übernehmen und respektvoll miteinander umgehen, entsteht ein Umfeld, das Kindern und Jugendlichen Sicherheit gibt, sie stärkt und ihnen Raum für eine positive, persönliche und sportliche Entwicklung bietet.

Der Kreissportbund Landkreis Leipzig bedankt sich bei allen Vereinen, Trainerinnen und Trainern sowie ehrenamtlich Engagierten, die sich täglich dafür einsetzen. Ihr Engagement leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass junge Menschen den Sport als einen Ort der Gemeinschaft, der Freude und des Vertrauens erleben können.

Mit sportlichen Grüßen,
Euer Kreissportbund Landkreis Leipzig

Notizen

www.KSB-LL.de

Kinderschutz ist uns’re Sache!